

Lindelbach

„Das Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“



Ortsgeschichte

Lindelbach liegt nicht direkt am Main, sondern in einem Seitental, im übertragene Sinn in der „zweiten Reihe“ und sein Charme findet Ausdruck



Postkarte von Lindelbach um 1900

in dem oben angeführten Zitat. Der Ortsteil des Marktes Randersacker liegt eingebettet zwischen Weinbergen, Äckern, Wald und Wiesen. Das Erscheinungsbild des Dorfes wird von einer einheitlich wirkenden Bebauung geprägt, die weitgehend in der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Die zweigeschossigen Sandstein- oder Bruchsteinhäuser haben eine schlichte Gestaltung im Stil der Neurenaissance oder des Biedermeiers.

Historisch gesehen gehört der Ort zu den nahe gelegenen Dörfern Sommerhausen und Winterhausen, denn seit dem Mittelalter hatte Lindelbach die gleichen Ortsherren, zuletzt die Grafen von Limpurg-Speckfeld. Mit dem Übergang an Bayern im Jahr 1814 lockerte sich dieses Band. Bei der Gebietsreform entschieden sich die Bürger 1975 für die Eingemeindung nach Randersacker - und das, obwohl Lindelbach seit 1542 evangelisch ist und gemeinsam mit dem benachbarten Westheim eine Kirchengemeinde hat.



Das alte Lindelbacher Wappen zeigt in naturalistischer Darstellung eine Linde auf einer Wiese und vor einem Bach.

1155 hören wir erstmals von Lindelbach im Zusammenhang mit Weinbau, denn das Würzburger St. Stephanskloster besaß hier Weinberge. Auch der Hof Lützelfeld spielt hier eine Rolle (siehe Infotafel dort). Gemeinsam mit Sommerhausen und Winterhausen erlebte Lindelbach den Wechsel verschiedener Herren, bis die Dörfer 1435 an die Schenken von Limpurg kamen und bis 1803 blieben.

Brunnen



Der Dorfbrunnen besteht aus einem laubenartigen Brunnenhaus mit Walmdach und wurde 1720 errichtet. Im Inneren befindet sich ein Steintrog mit einer gusseisernen Brunnen säule aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bis zur Verlegung der Trinkwasserleitung diente der Brunnen als

Wasserversorgung für den Ort. In der Osterzeit wird er traditionell mit einem üppigen Osterschmuck versehen.

Im alten Rathaus ist eine kleine Galerie untergebracht. Hier arbeitet Gerhard Weihrach, dem man sonntags über die Schultern schauen kann, wenn er an einem neuen Entwurf einer Aquarellzeichnung fränkischer Landschaften sitzt (2019).

Ansonsten wird das alte Rathaus als Wahllokal und für die Sprechstunden mit dem Bürgermeister genutzt. Im ehemaligen Spritzenhaus stehen ein historischer Spritzwagen und diverse Ausrüstungsgegenstände.

Rechts werden gerade die Feuerwehrschräume getrocknet.



Kirche St. Sebastian

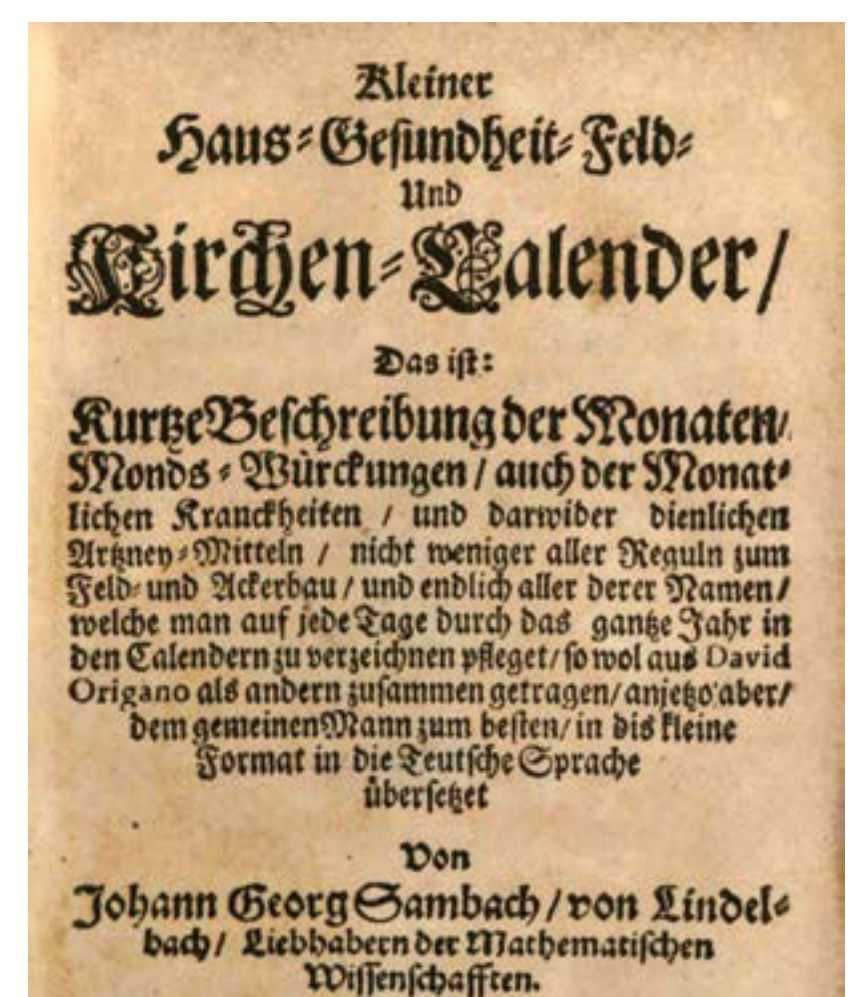


Die Kirche St. Sebastian und der Brunnen, gemalt von Gerhard Weihrach

Bis der Fürstbischof von Würzburg, Rudolf von Scherenberg in Lindelbach 1471 eine eigenständige Pfarrei einrichtete, gehörte der Ort als Filiale zu Eibelstadt. Die Sebastianskirche in der Mitte des Ortes ist im Kern eine gotische Anlage. Der Turm stammt aus dem 13. Jahrhundert. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde der Chor errichtet. Im 17. Jahrhundert erfuhr die Kirche bauliche Veränderungen und wurde zuletzt in den 1970er Jahren saniert.

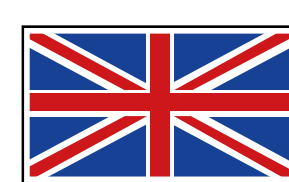
In unmittelbarer Nähe zur Kirche befindet sich das alte Schulhaus, in dem seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts die Lindelbacher Schüler unterrichtet wurden. Mit der Gebietsreform in den 1970er Jahren wurde der Schulbetrieb eingestellt. Heute gehört das Haus zur Evangelischen Kirche und wird als Gemeindehaus genutzt.

Aus der Lindelbacher Schule ging ein gelehrter Mann hervor: Johann Georg Sambach (1640-1710). Er besuchte in Nürnberg das Gymnasium und erst im Alter von 40 Jahren schrieb er sich an der Universität Jena ein. Damit begann eine steile Karriere als Kalendermacher. Kalender waren damals eine Mischung aus Chronik, Lexikon und Zeitung. 1683 gab er drei solcher Kalender über verschiedene Gebiete heraus. Sambach erfreute sich unter Gelehrten großen Ansehens.



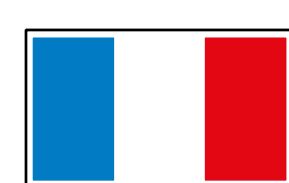
Lindelbacher Steinbruch

Am Ortsrand von Lindelbach befindet sich ein historischer Muschelkalksteinbruch. Dort hat sich mit dem „Derrickkran“ ein Stück Industriekultur erhalten. Seinen Namen hat der Kran von einem englischen Henker namens Thomas Derrick erhalten. An der Spitze des Krans befindet sich ein abgespannter Mast mit verstellbarem Ausleger. Dieser kann um die Hochachse des Mastes geschwenkt werden. Hier gibt es eine Infostation mit Tischen und Bänken.



Lindelbach is a district of Randersacker and idyllically situated between vineyards, woods and meadows. In the 12th century, the name appeared in different sources for the first time. In 1471, the village got its own parish. In the course of the Reformation, the village became protestant in 1542. The Sebastian church is essentially of gothic style. In the 15th century, it was modified by the construction of a choir and in the 17th century, it was structurally changed.

The village fountain with a stone trough and a cast fountain column originates from the second half of the 18th century and served as water supply until the installation of the drinking water pipe. Not far away from the village, there is a historical shell lime quarry.



Lindelbach est un quartier de Randersacker et est splendidement situé entre des vignobles, des bois et pelouses. Au 12e siècle le nom apparut pour la première fois dans de différentes sources. En 1471 le village reçut une paroisse indépendante. Lors de la Réforme le village devint protestant en 1542. L'église Sébastien est essentiellement une construction gothique qui fut équipée d'un chœur au 15e siècle et fut modifiée au 17e siècle. La fontaine du village avec une auge en pierre et un pilier en fonte sont originaires de la deuxième moitié du 18e siècle. Elle servit de l'alimentation d'eau jusqu'à l'installation du système d'eau potable. Une carrière historique en calcaire coquillier ne se trouve pas loin du village.



Bezirk Unterfranken



MainDreieck fränkisch.weltoffen.lebendig

